

# Die Kataloge der „Naturhistorischen Sammlungen“ von Georg Gasser

## The catalogues of the Georg Gasser collection of natural history

→ Alexander Wagensommer<sup>1</sup>, Irene Tomelleri<sup>1</sup>, Benno Baumgarten<sup>1</sup>, Evelyn Kustatscher<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Naturmuseum Südtirol/Museo di Scienze Naturali dell'Alto Adige, Bindergasse/Via Bottai 1, 3900 Bozen/Bolzano, Italy

### ABSTRACT

Georg Gasser compiled catalogues for the different branches of his collection. The fossil collection was included in what he named his “naturhistorische Sammlungen” (collections of natural history), which he subdivided in a first part (numbers 1 to 1900) for recent zoological specimens, and a second part (numbers 1901 to 4130) for fossils. The internal organization of the catalogues reflects an anthropocentric and teleological view of life on Earth, with humans at the top, followed by mammals and other vertebrates, followed by invertebrates. Apparently, Gasser compiled his catalogues around 1895 and only updated them for a short time, as fossil specimens acquired from 1899 on are not reported in the catalogue.

### EINLEITUNG

Georg Gasser besaß einen universalistischen Ansatz beim Aufbau seiner Sammlungen – den Plural dafür verwendete er bereits selber, was nahelegt, dass er die einzelnen Sammelthematiken deutlich getrennt sah. Die Art und Weise, wie er über seine Sammeltätigkeit Buch führte bzw. die einzelnen Objekte inventarisierte, ist je nach Sammelgebiet recht verschieden. So ist beispielsweise nichts darüber bekannt, ob jemals ein Katalog zur archäologischen, ethnographischen oder numismatischen Sammlung existiert hat, obwohl anhand alter Fotografien und Artikeln in lokalen Zeitungen eindeutig belegt ist, dass Gasser entsprechende Objekte in einem Umfang besaß, der deren Einstufung als eigene Sammlungen rechtfertigt (Fig. 1–3). Da über den Verbleib dieser Sammlungsobjekte nach Gassers Tod nichts bekannt ist – vermutlich wurden die Sammlungen aufgelöst und die einzelnen Objekte antiquarisch verkauft – kann auch nicht überprüft werden, ob etwa Etiketten mit Katalognummern existiert haben.

Eine Nummerierung findet sich hingegen auf den Büchern, Zeitschriftenexemplaren und Nachdrucken der (nur lückenhaft erhaltenen) Bibliothek Georg Gassers. Allem Anschein nach betrachtete Gasser also auch diese als eine Art „Sammlung“. Ein Katalog zur Bibliothek ist nicht erhalten und es darf bezweifelt werden, ob ein solcher jemals existiert hat.

Sammlungskataloge, die in den Archiven des Naturmuseums Südtirol bis heute erhalten sind (Fig. 4), beziehen sich hingegen einerseits auf Gassers Mineraliensammlung (mit getrennten Katalogen für die „bleibende“ Sammlung und für die zum Tausch und Verkauf vorgesehenen Dubletten), andererseits auf die naturhistorischen Sammlungen. Zu letzteren existieren zwei Kataloge. Im ersten sind sämtliche rezenten zoologischen Objekte eingetragen, im zweiten alle Fossilien. Wie bereits in Wagensommer et al. (dieser Band) betont wurde, sah Gasser seine Fossiliensammlung offenbar als Teil oder Fortsetzung der

zoologischen Sammlung an. Obwohl rezente und fossile Objekte in zwei verschiedenen Katalogen verzeichnet sind, setzt die Fossiliensammlung die Nummerierung der zoologischen fort, während etwa die Mineraliensammlung und die Bibliothek eigene Nummerierungen aufweisen (über weitere Sammlungen wie z.B. die archäologische ist wie gesagt in dieser Hinsicht nichts bekannt). Rezente zoologische Objekte tragen die Nummern von 1 bis 1900, Fossilien die Nummern von 1901 bis 4130. Obwohl unser Augenmerk in erster Linie der paläontologischen Sammlung Georg Gassers gelten soll, ist es zu deren Kontextualisierung daher unumgänglich, auch den Katalog der zoologischen Sammlung in unsere Betrachtung mit einzubeziehen.

### ZUM AUFBAU DER KATALOGE

Im nachfolgenden Text werden wir den ersten Katalog als „zoologischen Katalog“ und die darin inventarisierte Sammlung als „zoologische Sammlung“ bezeichnen, im Zusammenhang mit dem zweiten Katalog hingegen von „paläontologischem Katalog“ und „paläontologischer Sammlung“ bzw. „Fossiliensammlung“ sprechen. Einleitend wollen wir jedoch betonen, dass sich derartige Begriffe in den Katalogen selbst nicht wiederfinden. Gasser versah den ersten Katalog mit der Aufschrift „G. Gasser's naturh. Sammlungen“, während der zweite Katalog keine eigene Aufschrift trägt (jedoch, wie oben betont, die Nummerierung des ersten fortsetzt). Wo im zweiten Katalog einzelne Abschnitte bestimmten Gruppen von Fossilien gewidmet sind (die durch taxonomische, stratigraphische oder geographische Kriterien verbunden sein können), findet sich an Stelle des heute üblichen Begriffs „Fossilien“ in der Regel das veraltete Wort „Petrefakten“, mitunter auch „Versteinerungen“, in der Adjektivform stets „versteinert“.



FIG. 1: Historische Fotografien vermitteln heute noch einen Eindruck von der Vielseitigkeit der Sammlungen Georg Gassers. Unter anderem existierte eine umfangreiche archäologische und ethnographische Sammlung, die heute restlos verloren ist.

FIG. 1: Historical photographs still convey an idea of the variedness of the Gasser collection. The archeological and ethnographical objects shown here are all lost or dispersed.





FIG. 2: Auch die Münzsammlung Gassers ist heute verschollen. Vermutlich wurde sie in den Jahren nach seinem Tod aufgelöst.  
FIG. 2: Gasser's numismatic collection is lost too. The coins were probably sold after his death.





FIG. 3: Ausstellungsvitrine in Gassers Privatmuseum (um 1895), mit botanischen Objekten.

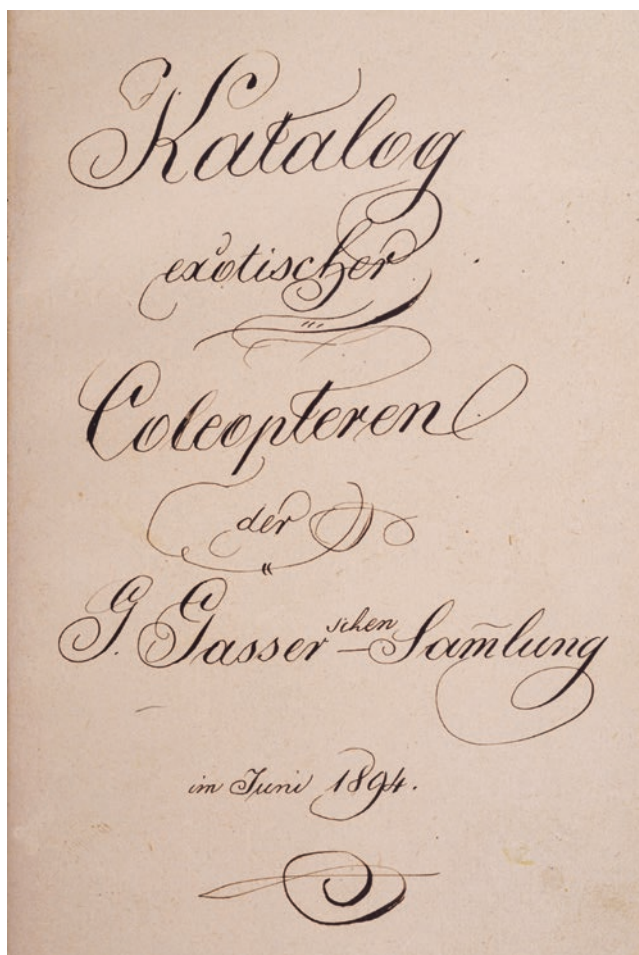
FIG. 3: Botanical objects on display in Gasser's private museum (about 1895).



FIG. 4: Gasser legte sowohl für seine Mineralsammlung, als auch für die naturhistorischen Sammlungen ordentlich geführte Kataloge an, in denen alle Stücke eingetragen waren.

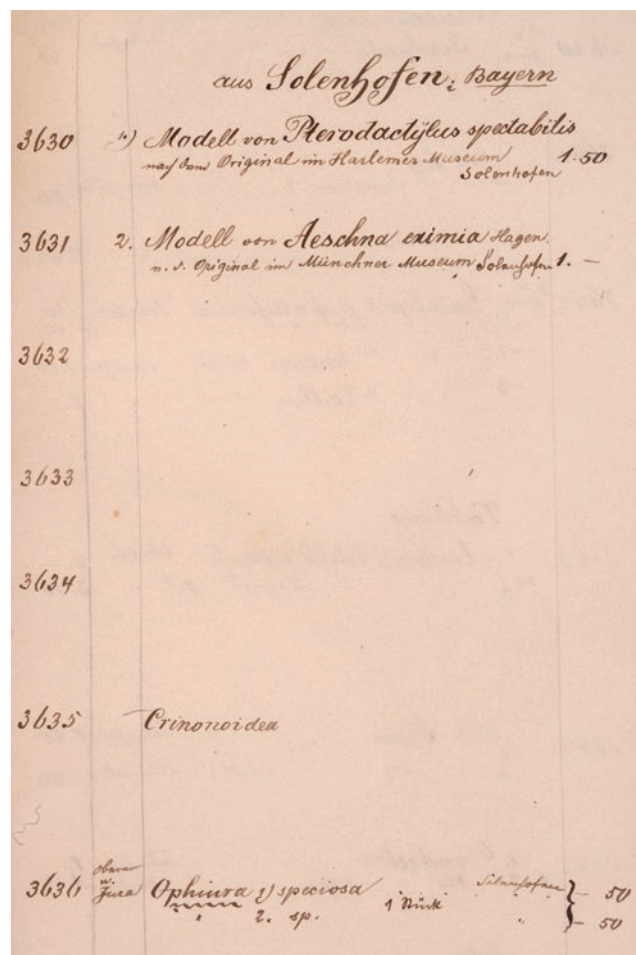
FIG. 4: Gasser compiled accurate „catalogues“ (registers) of his mineralogical and natural history collections.





**FIG. 5:** Auf seine Sammlung exotischer Käfer war Gasser anscheinend besonders stolz. Ihr widmete er einen eigenen Abschnitt im Katalog der naturhistorischen Sammlungen. Leider sind die empfindlichen Insektenpräparate restlos verlorengegangen.

**FIG. 5:** Gasser apparently was very proud of his collection of exotic coleopteres, which he recorded in a separate section of his catalogue of natural objects. Unfortunately, the delicate specimens are all lost.



**FIG. 6:** Während Gasser am Anfang seines Fossilienkatalogs zwischen einer taxonomischen und einer stratigraphischen Inventarisierungsmethode schwankt, setzt sich am Ende ein geographisches Konzept durch: die Stücke werden nach Fundorten zusammengefasst.

**FIG. 6:** While at the beginning of his catalogue of fossils Gasser seems to oscillate between a taxonomical and a stratigraphic method of inventory, towards the end he opts for a geographical concept: specimens from a same locality are grouped together.

Der zoologische Katalog weist eine hierarchische Struktur auf, welche das anthropozentrische Weltbild und das vom Fortschrittsglauben geprägte Evolutionsverständnis des 19. und frühen 20. Jahrhundert widerspiegelt (Wagensommer et al., dieser Band). So sind die ersten Katalognummern (1 bis 20 wenn leergelassene Nummern mitgezählt werden) dem Menschen als der „Krone der Schöpfung“ vorbehalten. Die Nummern 21 bis 612 gelten den Vertebraten, 613 bis 1900 den Invertebraten. Innerhalb dieser Großgruppen erfolgt die weitere Untergliederung teils nach Art der Präparate (Skelettpräparate verschiedener Wirbeltiere kommen z.B. vor den Dermoplastiken), teils nach taxonomischen Kriterien (innerhalb der Dermoplastiken z.B. erst Säugetiere, dann Vögel). Bei den Invertebraten folgt die Untergliederung ausschließlich der Systematik, wobei manche Gruppen Gasser offensichtlich mehr am Herzen lagen als andere. Besondere Aufmerksamkeit widmete er z.B. den Mollusken (Katalognummern 613 bis 1050) und hier wiederum speziell den Landschnecken Tirols, denen eine eigene Abteilung gewidmet ist, die Gasser mit der Überschrift „Tyrol (nach Gredler eingetheilt)“ einleitet. Auch die Insektensammlung (Katalognummern 1271 bis 1900) war umfangreich, wobei Gassers besondere Aufmerksamkeit hier offenbar den Käfern,

speziell tropischen Arten galt; diesen ist innerhalb des zoologischen Katalogs ein eigener Abschnitt gewidmet, der sogar (ein Unicum innerhalb der Kataloge Gassers) eine eigene Titelseite mit der Aufschrift „Katalog exotischer Coleopteren der G. Gasser'schen Sammlung“ führt (Fig. 5). Im Anschluss an die Käfersammlung und bevor mit Katalognummer 1500 die Schmetterlinge beginnen, folgt noch eine kurze Auflistung von „Desiderata von exot. Coleopt.“; offenbar Arten, die Gasser zum weiteren Ausbau dieses Sammelgebiets besonders suchte. Der Aufbau des Katalogs der paläontologischen Sammlung ist weniger konsequent als der der zoologischen Sammlung. Die Untergliederung der Sammlung in thematisch verbundene Gruppen von Objekten erfolgt am Anfang des Katalogs teils nach stratigraphischen Kriterien („jung“ kommt vor „alt“), teils nach taxonomischen (Säugetiere zuerst, gefolgt von anderen Vertebraten, gefolgt von Invertebraten). Im weiteren Verlauf des Katalogbuchs wird dieses Ordnungsprinzip jedoch zunehmend zugunsten einer geographischen Gliederung aufgegeben, der zufolge Fossilien von einem selben Fundort oder einer selben Region zusammengruppiert werden. So sind etwa die Katalognummern 1901 bis 1923 noch den pleistozänen Säugetieren vorbehalten; 1924 bis 1979 den tertiären marinen Vertebraten,

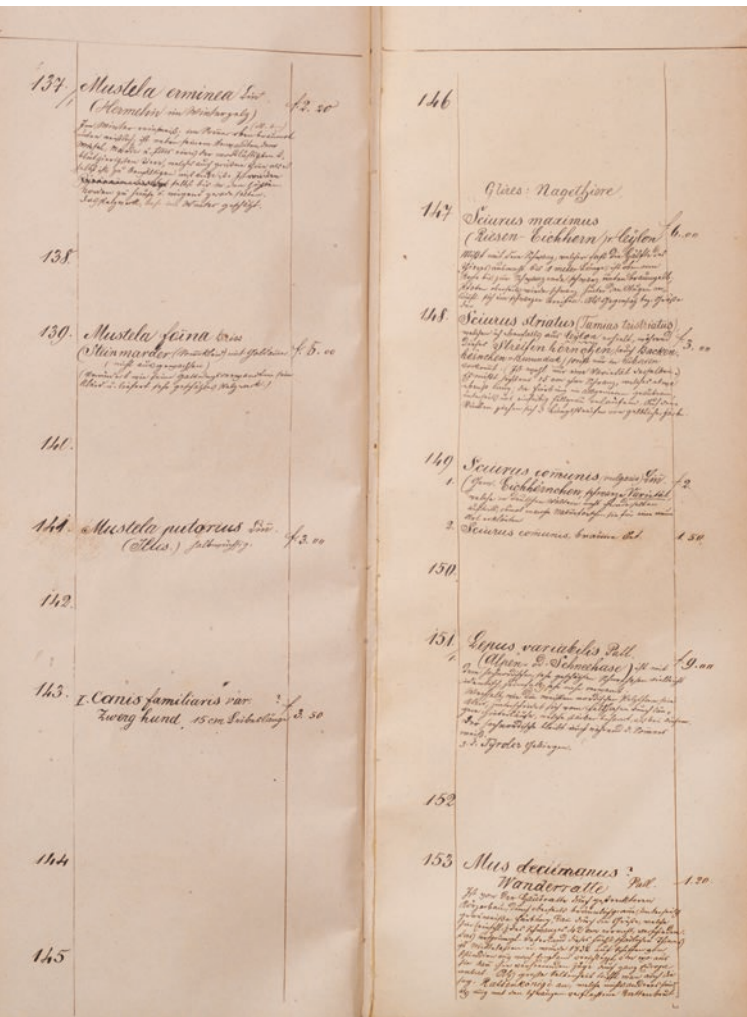


FIG. 7: Leer gelassene Nummern in den Katalogen sorgten für die Möglichkeit, thematisch verwandte Stücke auch dann mit nahegelegenen Nummern zu versehen, wenn sie zu unterschiedlichen Zeitpunkten in die Sammlung aufgenommen wurden.

FIG. 7: Empty numbers within the catalogue provided Gasser with the possibility to assign similar objects consecutive numbers even if they were acquired at different times.

1980–1999 den tertiären Land- und Süßwasserschnecken; 2000–2153 den tertiären marinen Invertebraten Europas und 2154–2254 den tertiären marinen Invertebraten von nicht europäischen Fundorten – wobei hier erstmals das geographische Kriterium neben dem stratigraphischen und taxonomischen auftritt. Die Nummern 2255 bis 2449 umfassen dann verschiedene Konvolute von ebenfalls „tertiären“ (größtenteils eozänen und miozänen) Fossilien, die blockweise nach Fundorten zusammengefasst sind; das taxonomische Kriterium ist hier bereits aufgegeben worden, da etwa Fischzähne, Pflanzen und Invertebraten, sofern sie von ein und demselben Fundort stammen, sukzessive nummeriert werden. Ab der Nummer 2450 fällt dann auch das stratigraphische Kriterium zur Gruppierung weg, da die Nummern 2450 bis 2490 als gemeinsamen Nenner nur noch die Fundregion (Böhmen) aufweisen, ansonsten jedoch in Bezug sowohl auf Alter (Paläozoikum bis Tertiär)

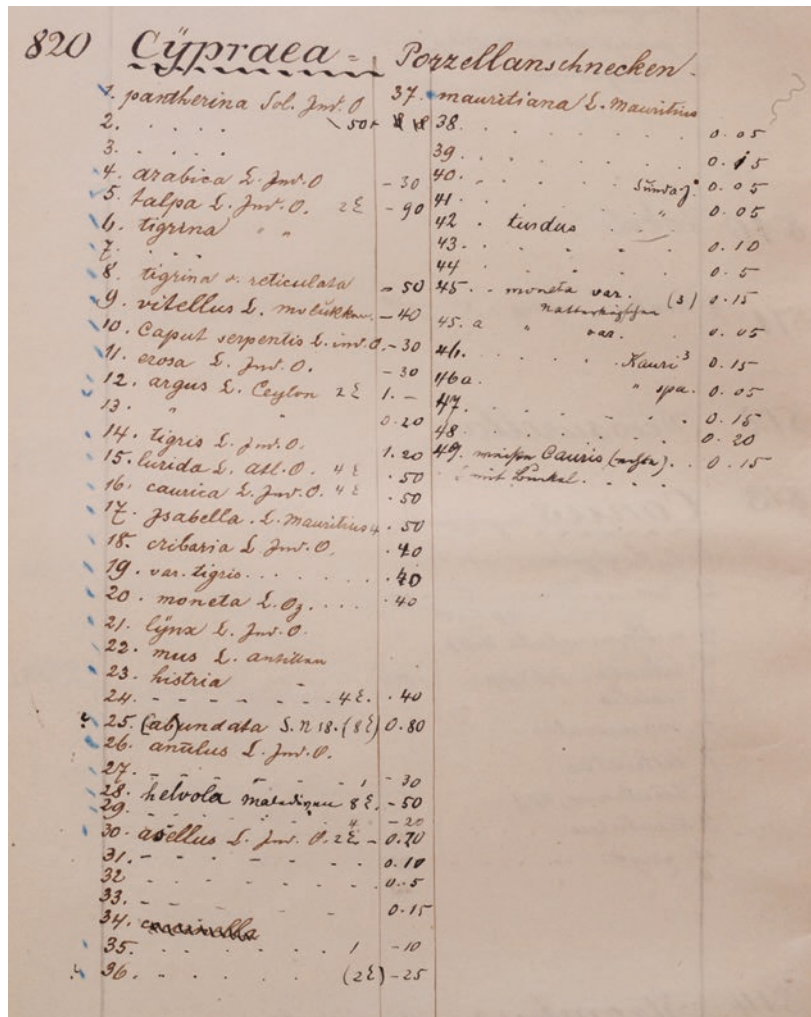


FIG. 8: Oft sind unter einer selben Katalognummer zahlreiche Stücke zusammengefasst, gekennzeichnet durch eine interne Nummerierung zweiter Ordnung. Innerhalb der malakologischen Sammlung z. B. steht eine Katalognummer in aller Regel für eine Gattung, während die sekundäre Nummerierung die Arten darstellt. Die reale Stückzahl der Sammlung kann höher gewesen sein, da Exemplare derselben Art unter demselben Katalogeintrag zusammengefasst werden konnten.

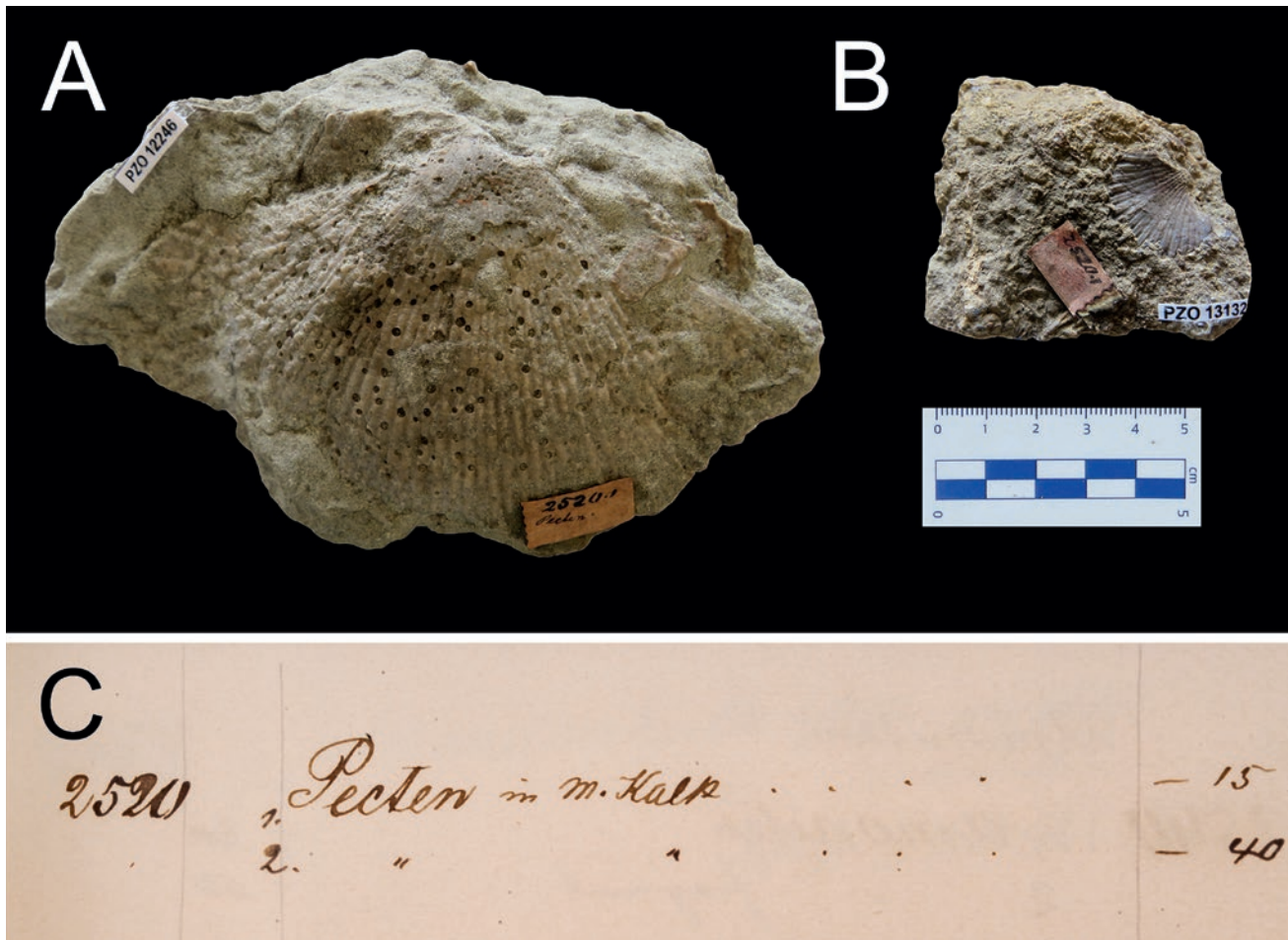
FIG. 8: Sometimes several objects are listed under a single catalogue number and identified by a second order numbering. For example, within the malacological collection a catalogue number typically identifies a genus, while the second order number identifies a species within that genus. The actual number of specimens cannot be inferred from the catalogue, as specimens assigned to a same species would all be listed under a single number.

als auch auf Taxonomie sehr heterogen sind. Die Nummern 2491 bis 2629 scheinen gar keiner internen Logik mehr zu folgen und umfassen paläozoische, mesozoische und känozoische Fossilien unterschiedlichster taxonomischer Zugehörigkeit, wobei die Fundorte oft nicht angegeben sind und auf jeden Fall auch kein einigendes Kriterium darzustellen scheinen. Nach diesem Abschnitt, in welchem Gasser sich seiner Inventarisierungsmethode nicht mehr sicher gewesen zu sein scheint, setzt sich das geographische Konzept endgültig durch. Die restlichen Nummern (2630 bis 4130) sind nur noch nach Herkunftsgebieten geordnet, wobei die einzelnen Blöcke, betitelt mit Überschriften wie „Petrefakten von Hamburg und Berlin“, „Ems-Nassau“, „Solenhofen“ usw. (Fig. 6), oft durch Folgen von nicht vergebenen Nummern für den weiteren zukünftigen Ausbau voneinander getrennt sind. Besonders auffällig ist hierbei die große Lücke, die zwischen den Karbonpflanzen aus Zwickau









**FIG. 10:** **A.** Fossile Muschel aus der Sammlung Gasser, heute in den Sammlungen des Naturmuseum Südtirol unter der Nummer PZO 12246 inventarisiert. Das Stück trägt noch ein Originaletikett von Gasser, mit der Aufschrift: „2520.1 – Pecten“. **B.** Bruchstück einer Muschel in Schalenhaltung, PZO 13132 in den Sammlungen des Naturmuseums. Das Stück trägt noch ein altes Etikett, ebenfalls mit der Nummer 2520.1. **C.** In Gassers Katalog steht unter der Nummer 2520.1 folgender knapper Eintrag: „Pecten in M.kalk“; wobei der Begriff Muschelkalk sich hier nicht auf die lithologische Einheit der mittleren Trias beziehen muss, sondern eher allgemein als Gesteinsbezeichnung gemeint ist (eben ein Kalkstein mit Muschelfossilien). Ein Fundort ist nicht angegeben. Dem Eintrag zu 2520.1 folgt ein gleichlautender mit der Nr. 2520.2, wozu sich aber kein Etikett in den Sammlungen findet. Möglicherweise liegt hier also ein Versehen Gassers bei der Nummerierung der Etiketten vor: eines von beiden hätte 2520.2 lauten müssen.

**FIG. 10:** **A.** Bivalve fossil from the Gasser collection, today part of the collections of the Museum of Nature South Tyrol (inventory number PZO 12246). The specimen still bears a historical label that identifies it as „2520.1 – Pecten“. **B.** Fragmentary bivalve fossil, PZO 13132 in the collections of the Museum of Nature South Tyrol. This specimen too bears a label with the same number 2520.1. **C.** Under the inventory number 2520.1, Gasser’s catalogue only reports „Pecten in M[uschel]kalk“, without any locality information. A second similar specimen was assigned the number 2520.2, which is not present on any preserved label. This might be a mistake of Gasser in labelling the specimens; one of the two should probably have been numbered as 2520.2.

(Nummern 2950 bis 3000) und den Trias- und Jura-fossilien aus Württemberg (Nummern 3130 bis 3299) klappt; hier sind ganze 129 aufeinanderfolgende Katalognummern nicht vergeben worden. Ebenso folgen auf die Nummern 3300–3317 (norddeutsche Kreide) ganze 277 Leernummern, denen etlichen leere Seiten im Katalog entsprechen, ehe mit Nummer 3590 eine neue Kategorie (Amerika) beginnt.

Die Art und Weise, wie Gasser seine Sammlungsobjekte inventarisierte, weicht also von der heute allgemein in musealen Sammlungen üblichen Praxis ab und mutet in mancherlei Hinsicht etwas eigenwillig an. Gasser reservierte offensichtlich etliche Katalognummern für mögliche zukünftige Erweiterungen seiner Sammlung. Solche Leernummern stehen teils einzeln zwischen den vergebenen Nummern – abschnittsweise ist etwa nur jede zweite Nummer vergeben (Fig. 7) –, teils folgen größere Blöcke von Leernummern auf thematisch abgeschlossene Blöcke von vergebenen Nummern. Der Eindruck ist, dass Gasser sich die Möglichkeit offen halten wollte, einerseits bestehende Konvolute (z. B. Fossilien eines selben Fundortes) zu

erweitern, andererseits ganze neue Konvolute kompakt in der Nähe thematisch verwandter Gruppierungen anzubringen. Damit liegt die Anzahl der Katalognummern, denen tatsächlich reale Sammelobjekte entsprechen, deutlich unter der Zahl der vergebenen Katalognummern. Von den 1900 Katalognummern der zoologischen Sammlung (Nr. 1 bis 1900 der „naturhistorischen Sammlungen“) sind nur 1401 real belegt, während 499 Nummern ohne Eintrag sind. Bei der paläontologischen Sammlung (Nr. 1901 bis 4130 der „naturhistorischen Sammlungen“) liegt diese Diskrepanz noch weitaus höher: von den insgesamt 2230 vorgesehenen Katalognummern sind nur 523 belegt; die weitaus meisten sind also Leernummern.

Andererseits können auch unter ein und derselben Katalognummer mehrere Exemplare verzeichnet sein. Im Katalog der zoologischen Sammlung scheint das leitende Kriterium auch hier ein taxonomisches gewesen zu sein. Eine Katalognummer entspricht bei Wirbeltieren in aller Regel einer Art, bei Wirbellosen mitunter auch einer Gattung. Sämtliche zu dieser Art bzw. Gattung gehörenden Exemplare werden unter derselben





**FIG. 11:** **A.** Ammonitensteinkern (*Lytoceras* sp.), PZO 12288. Das Stück war ursprünglich auf einem Holzsockel montiert, an dessen Basis ein altes Etikett in Gassers Handschrift erhalten ist. Es besagt: „3161.1 – Ammonites pseudoradiosus“. **B.** Ammonitensteinkern (*Dumortieria* cf. *pseudoradiosa*), PZO 12327. Auf der Rückseite findet sich ein altes Etikett mit der Aufschrift: „3161 – Ammonites ---“. Das Artepitheton ist verblichen und schwer zu lesen, dürfte aber auch hier *pseudoradiosus* gelautet haben. **C.** Eintrag in Gassers Katalog. Unter Nr. 3161 ist nur ein Exemplar verzeichnet, der Skizze nach wohl PZO 12327; auf dieses Stück passt auch die Artangabe. Aus dem Katalog allein hätte man auf die Existenz des zweiten, möglicherweise nachträglich erworbenen und falsch bestimmten Stücks (heute PZO 12288) nicht schließen können.

**FIG. 11:** **A.** Ammonite (*Lytoceras* sp.), PZO 12288. The specimen was originally mounted on a wooden support provided with a label that identifies it as „3161.1 – Ammonites pseudoradiosus“. **B.** Ammonite (*Dumortieria* cf. *pseudoradiosa*), PZO 12327, with historical label that identifies it as „3161 - Ammonites ---“. The species name has faded over the years and is difficult to read, but probably was „pseudoradiosus“ in this case too. **C.** Entry in Gasser's catalogue. Under „3161“ only one specimen is recorded, probably PZO 12327 according to the sketch. This also is the only specimen for which the species name would have been correct. From the catalogue alone, it would not have been possible to know that a second specimen existed under the same number.

Nummer inventarisiert und intern wieder durch eine eigene Nummerierung unterschieden, die von der Katalognummer durch einen Punkt abgetrennt ist. So ist z. B. die Katalognummer 820 rezenten Vertretern der Gattung *Cypraea* (Porzellschnecken) vorbehalten (Fig. 8); unter dieser Nummer stehen 49 Einträge, die als 820.1, 820.2 usw. bis 820.49 ausgewiesen sind und jeweils einer Art innerhalb der Gattung entsprechen. Die Landschneckengattung *Clausilia* (Katalognummer 616) bringt es auf 80, die Gattung *Helix* (Katalognummer 615) sogar auf 139 jeweils mit eigener Unternummer versehene Einträge. Im Katalog der paläontologischen Sammlung finden sich zahlreiche ähnliche Beispiele. So bilden die Katalognummern 1980–2153 das Konvolut „Tertiär des Wiener, Mainzer, Berliner etc. Beckens, sowie aller europäischen Fundorte“, innerhalb dessen den einzelnen Katalognummern wiederum Gattungen entsprechen, die z.T. durch mehrere Exemplare belegt sein können. Beispielsweise ist Nr. 1980 fossilen Vertretern der Gattung *Helix* gewidmet; fünf Exemplare (1980.1 bis 1980.5) teils unterschiedlicher Arten und von unterschiedlichen Fundorten

sind hier eingetragen (Fig. 9). Wie oben bereits dargelegt wurde, schwindet bei höheren Katalognummern das taxonomische und stratigraphische Ordnungsprinzip zunehmend zugunsten eines geographischen Konzepts. Dies gilt auch für die weitere Untergliederung der einzelnen Katalognummern. Wenn also unter Nr. 1980 noch Stücke von verschiedenen Fundorten zusammengefasst sind, deren gemeinsamer Nenner die Zugehörigkeit zum selben Taxon (die Gattung *Helix*) ist, findet man z. B. unter der Nr. 3946 mehrere Stücke aus der Trias der Seiser Alm verzeichnet, darunter Kriechspuren (3946.7 und 3946.8), angebliche Quallen (3946.2) und „Hieroglyphen“ (unbestimmte Spurenfossilien), davon eines in Verbindung mit einer pectiniden Muschel (3946.5). Der gemeinsame Nenner ist hier also eher der Fundort, obwohl das taxonomische Kriterium nicht ganz verschwindet: Mollusken oder Korallen vom selben Fundort bekommen in diesem Fall eigene Katalognummern (vgl. z. B. Nr. 3933 bis 3939).

Hinter der relativ geringen Zahl vergebener Katalognummern – im Fall der Fossiliensammlung sind dies wie gesagt nur 523 –





**FIG. 12:** Ausstellungsmontage mit 10 Exemplaren von *Arca diluvii* Lamarck aus Grund bei Wien; daneben Pappschachtel mit weiteren Exemplaren und historischem Etikett der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien. Die Nr. 90, die sowohl auf dem Etikett in der Schachtel als auch neben der Montage vorkommt, ist offenbar die Verkaufskatalognummer der geologischen Reichsanstalt; es handelt sich jedenfalls um keine von Gassers Katalognummern. **Einlage unten rechts:** Ausschnitt aus dem Katalog der Fossiliensammlung Gasser. Unter Nr. 2106 sind alle fossilen Exemplare der Gattung *Arca* verzeichnet. Neun Unternummern (2106.1 – 2106.9) sind jeweils eigenen Arten zugewiesen. Wie viele Exemplare von jeder Art vorhanden waren geht aus dem Eintrag nicht hervor. Auch wird weder Fundort noch Alter, noch die Bezugsquelle angegeben. Der Eintrag ist Teil einer umfassenderen Abteilung (Nummern 2000 bis 2153), die mit „Tertiär aus dem Mainzer, Berliner, Bordeaux, Wiener Becken usw.“ betitelt ist. Alle hier abgebildeten Stücke wären also kollektiv unter 2106.5 („*Arca diluvii* Lam.“) eingetragen.

**FIG. 12:** Ten specimens of *Arca diluvii* Lamarck from Grund near Vienna, mounted on a glass plate for display. To the right, a paper box containing several additional specimens of the same species, accompanied by a label of the „k. k. geologische Reichsanstalt“ in Vienna, from whom Gasser evidently bought the fossils. **Lower right corner:** Excerpt from Gasser's catalogue. All fossil species of the genus *Arca* are listed collectively under number 2106. Nine different species are listed and identified by second order numbers. No information is given as for age and locality, but the entry is part of a wider section that bears the title: „Tertiary of the Mainz, Berlin, Bordeaux and Vienna basins“. In this case, all specimens belonging to „*Arca diluvii* Lam.“ would be identified by the same number 2106.5.

verbergen sich also wesentlich höhere Zahlen von effektiv im Katalog verzeichneten Exemplaren. Zählt man statt der vergebenen Katalognummern die realen Einträge, so sind im Katalog der paläontologischen Sammlung 1149 Exemplare verzeichnet. Eine genauere Quantifizierung der Sammlung zum Zeitpunkt der Katalogverfassung ist anhand der Kataloge selbst nicht möglich. Dennoch gibt es Hinweise darauf, dass bereits damals deutlich mehr Exemplare vorhanden waren. So finden sich unter den heute in der Sammlung des Naturmuseums erhaltenen Fossilien gelegentlich zwei Stücke mit gleichen Etiketten (Fig. 10 u. Fig. 11). Dabei ist der dazugehörige Katalogeintrag immer so formuliert, dass er auf beide Etiketten passt. Meistens handelt es sich um Exemplare von einem selben Fundort, die derselben Art oder Gattung zugeschrieben werden; stammen sie von unterschiedlichen Fundorten, gibt auch der Katalogeintrag nur den Artnamen an. Wäre aber eines der beiden Stücke verloren gegangen oder hätte sein Etikett eingebüßt,

dann würde man vom Katalog allein darauf schließen, dass ursprünglich nur ein Stück unter dieser Nummer vorhanden war. Auch scheint Gasser im Fall größerer Konvolute nahezu identischer Stücke immer nur einige wenige, für die Ausstellung bestimmte Exemplare im Katalog vermerkt zu haben, während die restlichen gewissermaßen als „Dubletten“ nicht inventarisiert wurden. Als Beispiel für dieses Vorgehen sind etwa die Mollusken aus dem Tertiär des Wiener Beckens zu nennen. In den Beständen des Naturmuseums finden sich mehrere Schachteln aus Gassers Nachlass, die noch die Originalbeschriftung der „k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien“ tragen, von der Gasser die Stücke offensichtlich bezogen hatte (Fig. 12). Jede Schachtel enthält mehrere, mitunter Dutzende von artgleichen Exemplaren von einem selben Fundort; einige wenige Stücke wurden von Gasser zur Ausstellung auf eine Glasplatte montiert und beschriftet. Die nicht montierten Exemplare würden in diesem Fall auch nicht im Katalog er-



scheinen; der Glasplatte mit den montierten Exemplaren hingegen würde nur ein Katalogeintrag entsprechen, dem man nicht entnehmen könnte, wie viele Fossilien auf der Platte montiert sind.

#### WANN VERFASSTE GEORG GASSER SEINE SAMMLUNGSKATALOGE?

Nicht eindeutig zu klären ist die Frage nach dem Zeitpunkt der Katalogverfassung. Dennoch sprechen verschiedene Hinweise dafür, dass Gasser beide Kataloge seiner naturhistorischen Sammlungen (also sowohl den zoologischen als auch den paläontologischen Katalog) in den 1890er Jahren anlegte und vermutlich nur für einen geringen Zeitraum auch tatsächlich weiterführte. Jahreszahlen sind in beiden Katalogen selten und nicht immer ist deutlich, ob sie sich auf das Fundjahr des jeweiligen Exemplars oder auf dessen Eingang in Gassers Sammlung beziehen, was ja nicht zwingend dasselbe sein muss. So finden sich im ersten Katalog (zoologische Sammlung) z. B. folgende Einträge (in „Anführungszeichen“ wiedergegebener Text ist wörtlich dem Katalog entnommen; eventuelle Anmerkungen unsererseits stehen in eckigen Klammern):

- Nr. 1b: „Arm- und Hand-Skelet vom Menschen (*Homo sapiens*) (Schlüter 1895 für 15 M)“.
- Nr. 16: „Blasenstein einer Jungfrau in Gries b. Bozen, 189-“ [Die Jahreszahl ist hier von Gasser selbst unvollständig gelassen worden].
- Nr. 24: „Skelet eines Affen auf Baumstamm sitzend – Reiter 1893“.
- Nr. 29: „Skelet einer *Felis spec.* von Sumatra / austr. Archipel (selbst präpariert 20/4.895). Wohlgemuth (im Sprunge)“.
- Nr. 34: „Schädel eines (angeblich?) jungen Bernhardinerhundes (v. Liebening [? Name schwer leserlich] 1895“.
- Nr. 36: „Schädel des Fuchs (*Canis vulpes*) – 1886“.
- Nr. 38: „Schädel des Iltis (*Mustela putorius*) – 1891“.
- Nr. 50: „Schädel des Hippopotamus amphibius (Nil- od. Flusspferd, erlegt v. einem Mitgliede der West-Afrikan. Expedition 1893 in Lindi [es folgt längerer Eintrag; dann ganz am Ende:] (Durch F. Reiter, München, 1894, 75 M)“.
- Nr. 57: „unfertiges Skelet v. Känguruh (*Macropus od. Halmaturus spec.*) v. Neu-Südwaales [...] (1895)“.
- Nr. 83: „Skelet des Seeteufels (*Lophius piscatorius*) [...] (Wohlgemuth 1895)“.
- Nr. 102: „Schädel d. austral. Takahe, einer jetzt ausgestorbenen Art. 1895“.
- Nr. 116: „Detailliertes Skelet einer Art Höckervogel [...] selbst präpariert 1895“.
- Nr. 420: „*Chelone (Testudo) viridis*. Panzer 80 cm, Riesenschildkröte, v. d. Seschellen [sic] Inseln [es folgt ein längerer Eintrag, in welchem u. a. der Kaufpreis mit „ca 25 M“ angegeben wird. Teil des Eintrags ist ein Zitat aus Brehms Tierleben. Ganz am Ende steht:] (Reiter 1894)“.
- Nr. 421: „*Chelone imbricata* (Meer-Karette). Panzer von 49 cm, aus Lindi, West Afrika, 1894 [es folgt längerer Eintrag, dann ganz am Ende:] Reiter; K[auf] Pr[eis] ca 15 M., 1894“.
- Nr. 518: „Ei der Riesenschlange [...], 1893 im zool. Garten zu Leipzig [...]“.
- Nr. 1067: „*Palinurus trigonus (octogonus)* [es folgt längerer Eintrag; dann:] Japan (Reiter 94)“.
- Nr. 1204 [Beginn der Abteilung „Korallen“]: „Neptunsbecher (*Poterion neptunis*) [es folgt ein längerer Eintrag]. Das Stück

wurde mir von H. v. Speyer aus Lemberg [? schwer leserlich] zugesandt [...], (Juni 1892)“.

- Nr. 1214, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1227, 1236, 1237 u. 1244: Verschiedene Arten tropischer Korallen; bei allen steht nach einem kurzen Eintrag (meist nur Gattung und Art) der Vermerk: „Speyer 1892“. Bei Nr. 1237 ist zusätzlich zu lesen: „bestimmt durch Dr. Klunzinger 1893“.
- Nr. 1246: *Corallium rubrum*; am Ende des Eintrags steht der Vermerk: „Selbst gefunden in Capri 1889“.
- Nr. 1249, 1251 u. 1252: Verschiedene Exemplare von *Corallium rubrum* und *Gorgonia*, gefolgt vom Vermerk: „Capri 1889“.
- Nr. 1275: „*Scorpio europaeus* [...], Bozen, Rizzi 1893“.
- Nr. 1277: „Spec. Kreuzspinne [...], 15. Sept. 1893“.
- Die Abteilung „exotische Käfer“ (beginnend mit Katalognummer 1310) wird eingeleitet von folgendem besonders hervorgehobenen Übertitel: „Katalog exotischer Coleopteren der G. Gasser<sup>schen</sup> Sammlung im Juni 1894“.

Namen wie Schlüter, Speyer, Reiter, Wolgemuth usw., die sich im Katalog manchmal in Verbindung mit den Jahresangaben finden, beziehen sich auf den Händler, von dem Gasser das jeweilige Stück erwarb. Näheres zu Gassers Sammelkontakten in Wagensommer (dieser Band).

Von den insgesamt 35 Katalogeinträgen, die mit einer Jahreszahl versehen sind, beziehen sich also 29 auf den Zeitraum 1891–1895. Einer (Nr. 16) ist unvollständig, jedoch ebenfalls auf die 1890er Jahre bezogen. Fünf beziehen sich hingegen auf die 1880er Jahre, wobei auffällig ist, dass vier davon Korallen und Hornkorallen von der Insel Capri sind, die laut Eintrag angeblich 1889 gesammelt wurden. Tatsächlich war Gasser auf seiner Hochzeitsreise im Februar 1888 auf Capri; mehrere Einträge in seinem Tagebuch (Archiv des Naturmuseums Südtirol, GG 8; Gasser und Baumgarten, 2007a) belegen, dass Gasser in diesem Zeitraum sowohl selbst am Strand verschiedene Meerestiere (u. a. Stücke der roten Mittelmeerkoralle) sammelte, als auch von den örtlichen Fischern bzw. deren Kindern kaufte. Dass im Katalog gleich mehrmals als Fundjahr 1889 angegeben wird und Gasser in einem Fall (Nr. 1889) sogar ausdrücklich vermerkt, er habe das Stück selbst gesammelt – obwohl er nachweislich nach Februar 1888 nie wieder auf Capri war – legt die Vermutung nah, dass der Katalog erst einige Jahre später angelegt wurde und Gasser sich bei der Jahresangabe irrte.

Wichtig ist auch der Vermerk zu Beginn der Abteilung „exotische Coleopteren“, der ausdrücklich angibt, dass die Bestandsaufnahme den Zustand der Sammlung im Juni 1894 wiedergibt. Im Katalog der paläontologischen Sammlung (zweiter Teil der naturhistorischen Sammlungen) finden sich lediglich drei Jahreszahlen, alle ganz am Anfang des Katalogs:

- Nr. 1900 [sic; ist aber eigentlich 1901]: „Knochenfunde aus der Warsteiner Höhle (Westphalen) (im Jahre 1868 entdeckt u. in den letzten Jahren ausgebeutet)“.
- Nr. 1903: „linker Unterkiefer von *Ursus spelaeus* (Höhlenbär) [...] in Tyrol gefunden, [...] 1894“.
- Nr. 1904: „Mammuth-Backenzahn, 22 cm. Aus dem Rhein gebaggert 1895“.

Die Jahreszahlen 1894 und 1895 passen gut mit denen aus dem ersten Katalog (zoologische Sammlung) zusammen. Zu den Knochenfunden aus der Warsteiner Höhle ist zu vermerken, dass das angegebene Jahr 1868, wie Gasser selbst schreibt, das Entdeckungsjahr der Höhle ist; der Erwerb der Stücke durch Georg Gasser erfolgte mit Sicherheit etliche Jahre später. Die





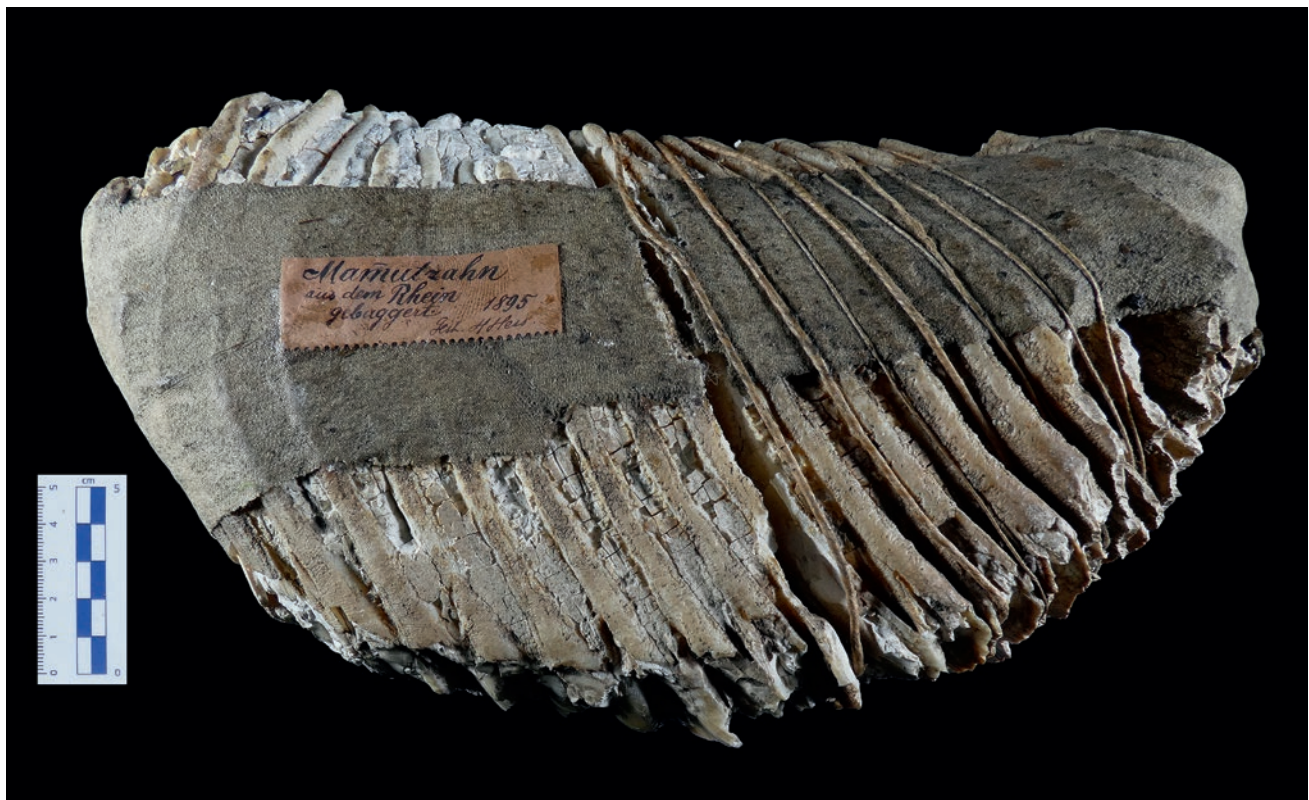
**FIG. 13:** Eines der seltenen Originaletiketten mit Fundjahr: eiszeitlicher Knochen aus der Warsteiner Höhle, Nr. 1901 in Gassers Katalog, heute in den Sammlungen des Naturmuseums Südtirol unter der Nummer PZO 13543 inventarisiert.

**FIG. 13:** Only a few original labels report the year when the specimen was collected: Pleistocene mammal bone from the Warstein Cave, number 1901 in the catalogue of the Gasser collection, now registered in the collections of the Museum of Nature South Tyrol under the inventory number PZO 13543.

verschiedenen unter Katalognummer 1900 (eigentlich 1901) eingetragenen Stücke (1901.1 bis 1901.25) sind größtenteils in der Sammlung des Naturmuseums erhalten (PZO 13543–13549; PZO 13575–13576; PZO 13613; PZO 13712–13713) und teilweise noch mit Etiketten versehen, welche eindeutig nicht von Gasser stammen, sondern offenbar auf den (nicht ermittelten) Vorbesitzer zurückgehen, von welchem Gasser die Stücke erwarb. Ein solches Etikett (PZO 13543) gibt als Fundjahr 1892 an (Fig. 13). Der Erwerb durch Gasser und folglich der Eintrag in den Katalog kann daher frühestens im selben Jahr erfolgt sein, möglicherweise aber auch erst Jahre später.

Jahreszahlen auf den erhaltenen Etiketten der Fossiliensammlung Gasser sind eher selten. Auch ist nicht immer klar, ob die entsprechenden Stücke im Katalog verzeichnet waren. Wenn etwa ein Etikett mit Jahreszahl und Fundort erhalten ist, aber keine Katalognummer angegeben wird, kann eine Identifizierung des Stücks mit einem bestimmten Katalogeintrag nur erfolgen, wenn es sich um ein seltenes Stück handelt, das im Katalog genau beschrieben wird. Stücke, die heute noch in der Sammlung des Naturmuseums erhalten sind, ein Etikett mit Jahreszahl besitzen und eindeutig mit einem Katalogeintrag gleichzusetzen sind, sind z.B. die schon erwähnten pleistozänen Säugetierknochen aus der Warsteiner Höhle (Fundjahr 1892) und der Mammutzahn Nr. 1904 (PZO 13718), dessen Etikett genau wie der Katalogeintrag das Fundjahr 1895 nennt (Fig. 14).

Einige wenige Stücke der Fossiliensammlung Gasser, die noch ein Etikett mit Jahresangabe besitzen, sind eindeutig mit *keinem* Katalogeintrag identifizierbar. Das sind z.B. PAL 3455, dessen Etikett besagt: „Beispiel einer sogenannten falschen Versteine-



**FIG. 14:** Mammutzahn mit Originaletikett, das außer dem Fundjahr auch kurz die Fundumstände wiedergibt: „Aus dem Rhein gebaggert 1895“. Solche Informationen sind innerhalb der Sammlung Gasser selten.

**FIG. 14:** A mammoth molar with historical label reporting not only the year of collection but also the circumstances of how the specimen was found: „Dredged from the Rhine in 1895“. This kind of information is rare within the Gasser collection.





FIG. 15: Das wahrscheinlich bestdokumentierte Stück der Sammlung Gasser: miozäner Walwirbel aus Dingden in Westfalen, mit auf mehreren Etiketten zusammengefassten detaillierten Informationen über die Fundumstände und den späteren Weg in die Sammlung Gasser.

FIG. 15: Probably the best documented specimen in the Gasser collection is a Miocene cetacean vertebra from Dingden in Westfalia. Different labels report the details of where, when and how the fossil was found and who sent it to Gasser.

zung: versintertes Holz vom Fassatal, Tirol, mit gut erhaltener Faserstruktur. Contrinotal 1909. Coll. Gasser“; oder PZO 13560, ein bruchstückhaft erhaltener Cetaceenwirbel, welcher dem Etikett zufolge im Juli 1899 als Geschenk des Fürsten Leopold zu Salm Salm an Gasser übersandt wurde (Fig. 15; Näheres dazu siehe Wagensommer, dieser Band). Die Tatsache, dass Gasser sowohl das große ursprüngliche Etikett mit Einzelheiten zu den Fundumständen dieses Stückes aufbewahrte, als auch eigenhändig ein neues Etikett mit den wichtigsten Daten schrieb und dem Fossil beilegte (ein sonst eher ungewöhnliches Vorgehen), bezeugt, dass er diesem Fundstück eine gewisse Bedeutung beimaß; dennoch ist es im Katalog nicht eingetragen. Dieser Umstand würde dafür sprechen, dass der Katalog zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr weitergeführt wurde und Stücke, die ab Ende der 1890er Jahre und bis zu Gassers Tod noch in die Sammlung eingingen einfach ohne Katalogeintrag aufbewahrt wurden.

Schließlich ist noch zu vermerken, dass der Katalog der paläontologischen Sammlung allem Anschein nach zu einem späteren Zeitpunkt als Notizbuch verwendet wurde. Vor allem auf den vorderen Seiten findet sich ein eng geschriebener Text in blauer Tinte (die ursprünglichen Katalogeinträge sind in brauner Tinte), der Auszüge aus Gassers populärwissenschaftlichen Vorträgen wiedergibt. An einer Stelle (im Anschluss an die Ein-

träge zu den pleistozänen Wirbeltierknochen) befindet sich hinter einer solchen Notiz eine datierte Unterschrift: „G. Gasser, 13. Febr. 1921“ (Fig. 16). Auf einigen leeren Seiten, u.a. ganz am Anfang des Katalogs, aber z. T. auch auf den leeren Seiten, welche den oben erwähnten längeren Abfolgen nicht vergebener Katalognummern entsprechen, sind in wiederum brauner Tinte Dubletten aus Gassers Mineraliensammlung aufgelistet; ganz am Ende des Katalogs (auf den leeren Seiten nach der letzten vergebenen Fossilnummer, 4130) befindet sich eine lange Auflistung von nach Familien geordneten wissenschaftlichen Namen verschiedener Coleopterenarten, welche nicht mit Katalognummern versehen sind, weshalb unklar bleibt, ob es sich um weitere Objekte aus Gassers entomologischer Sammlung handelt, oder einfach nur um Notizen zur Systematik der Käfer.

Abschließend kann zur Datierung der Kataloge bemerkt werden: Den wenigen Jahresangaben zufolge ist anzunehmen, dass beide Kataloge der „naturhistorischen Sammlungen“ etwa um die Mitte der 1890er angelegt und bereits ab Ende jenes Jahrzehnts nicht mehr weitergeführt wurden, obwohl zumindest für die Fossiliensammlung nachweisbar ist, dass einige Stücke (unter Umständen sogar ein Großteil der Sammlung, wie sie heute in den Beständen des Naturmuseums aufbewahrt ist) erst später Eingang in Gassers Sammlung fanden.



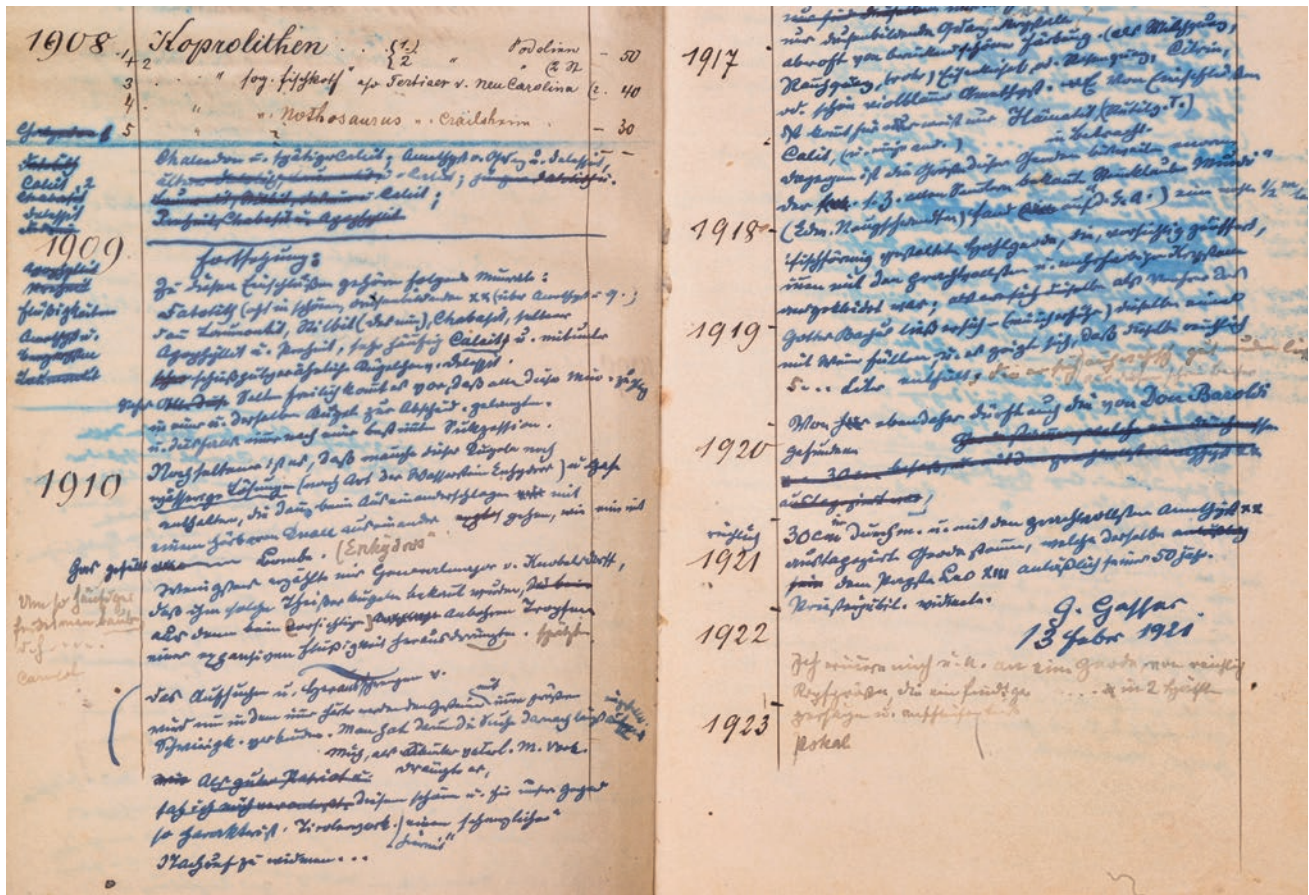


FIG. 16: In späteren Jahren verwendete Gasser den offenbar nicht mehr benötigten Katalog der Fossiliensammlung als Notizbuch, indem er leere oder nur teilweise beschriftete Seiten überschrieb; hier 1921 mit Aufzeichnungen für einen seiner Vorträge (in blauer Tinte). Dabei achtete er aber trotzdem darauf, die originalen Katalogeinträge (in brauner Tinte) nicht unleserlich zu machen.

FIG. 16: In his later years, Gasser apparently decided that the catalogue of his fossil collection was no longer needed and so he filled empty spaces on the pages with notes of various kind. Here he covered several pages in 1921 with notes for one of his lectures (blue ink). Nevertheless, he carefully avoided cancelling or covering his old catalogue entries (brown ink).

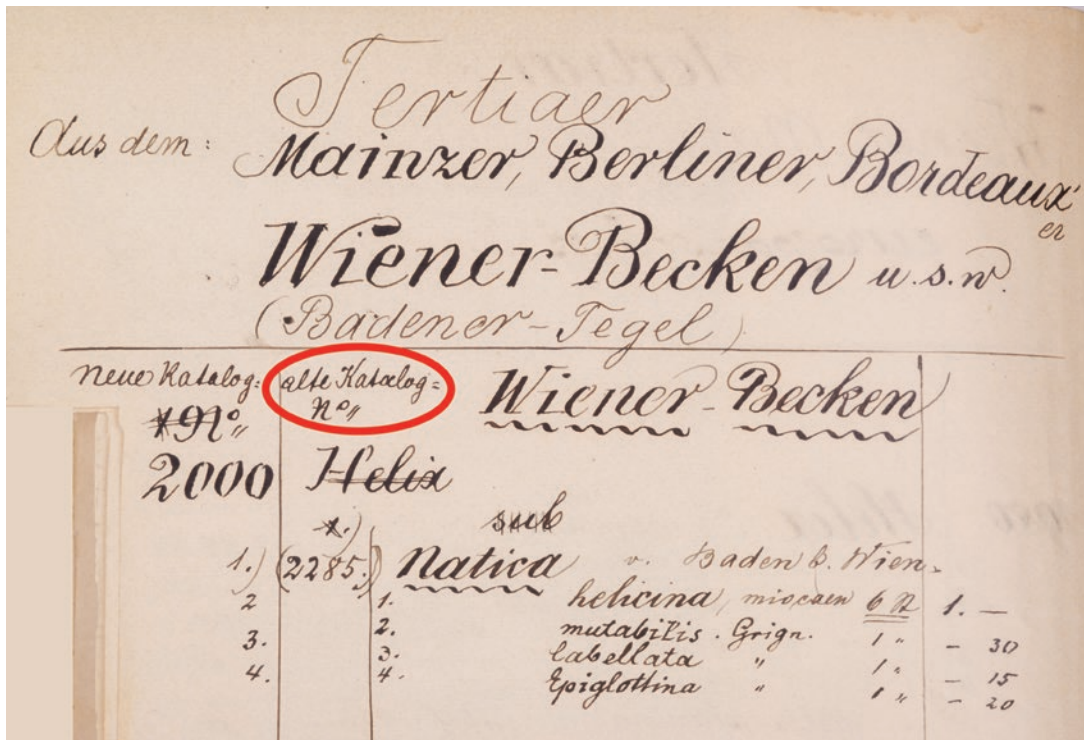
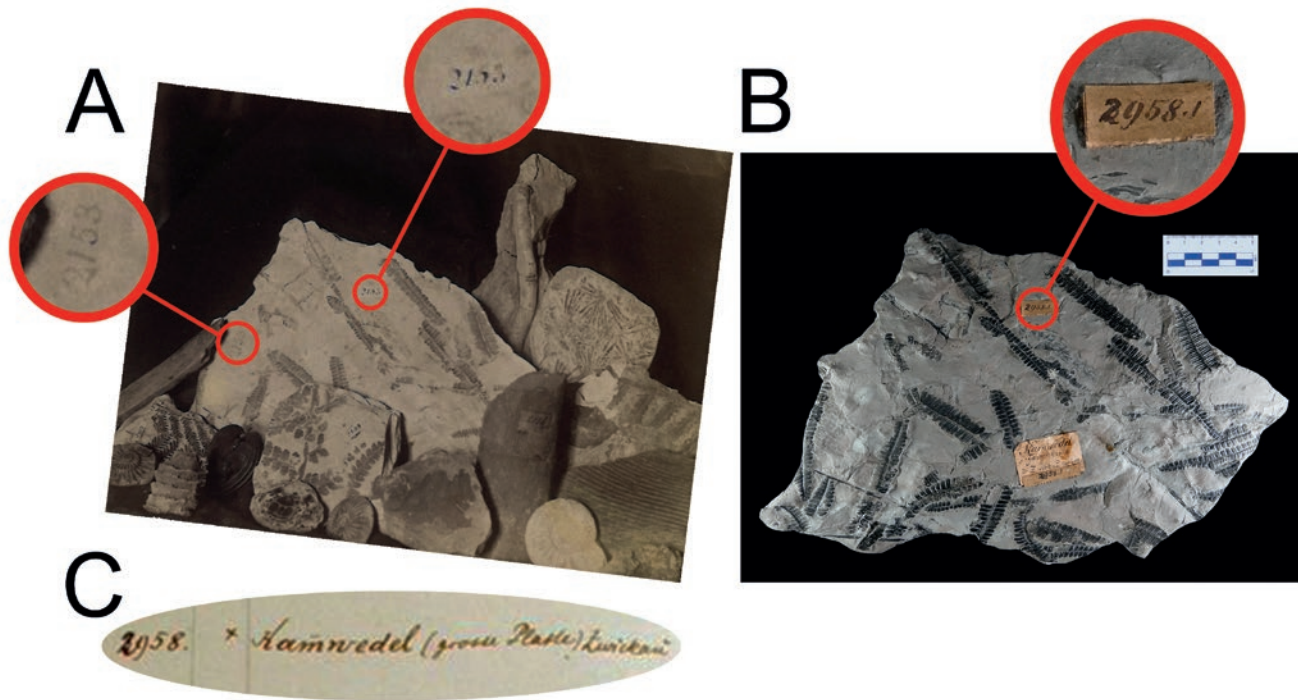


FIG. 17: Bei manchen Stücken gab Gasser, neben der aktuellen Katalognummer, in einer eigenen Spalte eine „alte Katalognummer“ an. Ein Hinweis auf die Existenz eines früheren Katalogs?

FIG. 17: Sometimes, Gasser listed an „old catalogue number“ alongside the „new catalogue number“ assigned to the specimens. Did an older catalogue exist, where the same specimens were numbered differently?



**FIG. 18:** Auf einem um 1895 entstandenen Foto (A) sieht man verschiedene Fossilien der Sammlung Gasser. Die große Platte mit fossilen Pflanzenresten in der Bildmitte trägt hier die Katalognummer 2153. Dieselbe Platte mit Pflanzenresten (*Pecopteris*) aus dem Karbon von Zwickau ist heute in den Beständen des Naturmuseums Südtirol unter der Nummer PAL 3232 inventarisiert (B). Die Platte trägt noch ein Etikett in Gassers Handschrift, allerdings abweichend von der historischen Aufnahme mit der Katalognummer 2958.1. Der knappe Eintrag in Gassers Fossilienkatalog (C) lautet: „Kammwedel (grosse Platte) Zwickau“. Die Nummer 2958 passt zum erhaltenen Etikett. Ein Hinweis auf eine frühere Katalognummer wird hier nicht angegeben.

**FIG. 18:** A picture taken in about 1895 (A) shows a number of fossils of the Gasser collection. The large plate with plant remains in the middle of the image is here labelled as number 2153. The same plate with remains of the Paleozoic fern *Pecopteris* from the Carboniferous of Zwickau is today part of the collections of the Museum of Nature South Tyrol and registered under the inventory number PAL 3232 (B). The specimen still bears a label in Gasser's handwriting, surprisingly identifying the specimen as number 2958.1 instead of 2153 as on the historical photograph. The corresponding entry in Gasser's catalogue (C) states: „Fern leaves (big plate), Zwickau“. The inventory number 2958 is in accordance with the label. No „old catalogue number“ is given in this case.

Dass Gasser den Katalog der paläontologischen Abteilung – und nur diesen – in späteren Jahren als Notizbuch für sehr heterogene Anmerkungen „missbrauchte“, kann ggf. als Zeichen dafür gewertet werden, dass speziell die Fossilienammlung einen eher geringen Stellenwert für ihn hatte. Andererseits ist dieser Rückschluss jedoch nicht zwingend und der Fossilienkatalog könnte auch nur deswegen überschrieben worden sein, weil er die meisten leeren Seiten aufwies – schließlich hatte Gasser bei der ursprünglichen Anlage des Katalogs teilweise lange Lücken in der Nummerierung gelassen, offenbar in der Absicht, die Sammlung weiter auszubauen.

#### VERLORENE KATALOGE?

Aus verschiedenen Quellen, speziell aus Gassers Tagebüchern und aus zeitgenössischen Zeitungsartikeln, lassen sich die wesentlichen Etappen von Gassers Sammeltätigkeit rekonstruieren. So lautet ein Tagebucheintrag vom 19. August 1888, wenige Monate nach Gassers Rückkehr von der Hochzeitsreise: „Ein Museum habe ich mir jetzt zusammengestellt, worin ich nun manche Seltenheit aufgestellt habe [...]. Naturgeschichtliche Objekte sind am meisten vertreten; dann habe ich auch eine kleine Münzsammlung, eine Postwertzeichen- und eine antiquarische Sammlung“ (Archiv des Naturmuseums Südtirol, GG 8). Der Öffentlichkeit präsentierte Gasser seine Sammlung zuerst 1892, nachdem er sie in mehreren Räumen seiner Bozener Privatwohnung in der Spitalgasse 7 ausgestellt hatte

(Gasser und Baumgarten, 2007b). Im Jahr 1904 erfolgte dann der Umzug der Sammlungen in das neu gegründete Bozener Stadtmuseum, wo sie bis zu Gassers Tod 1931 verbleiben sollten (Gasser und Baumgarten, 2007c). Wie im oberen Abschnitt dargelegt wurde, ist die Anfertigung der Kataloge um die Mitte der 1890er Jahre und demnach in die Zeit kurz nach der Eröffnung von Gassers Privatmuseum in der Spitalgasse 7 zu legen. Zum Zeitpunkt des Umzugs in das Stadtmuseum wurden die Kataloge hingegen bereits nicht mehr weitergeführt. Eigentlich hätte gerade dieser Umzug und die damit verbundene Neuorganisation der Sammlung Anlass zu einer neuen Inventarisierung geben müssen. Ob damals vielleicht neue Kataloge angelegt wurden, die nicht erhalten sind, muss spekulativ bleiben. Jedoch gibt es konkrete Hinweise dafür, dass ein *früherer* Katalog der naturhistorischen Sammlung existiert haben muss. So findet sich an manchen Katalogeinträgen ein Hinweis auf eine „alte Katalognummer“ (Fig. 17), so z.B. bei einem Teil der tertiären Schnecken (Beispiel: *Ancillaria*, Nr. 2041.1 = alte Nr. 2259.2; Nr. 2041.2 = alte Nr. 2259.1; siehe auch nachfolgende Katalognummern). Unter den historischen Fotos der Sammlung Gasser, welche wohl bald nach der 1892 erfolgten Eröffnung des Privatmuseums entstanden, zeigt eines eine Zusammenstellung verschiedener Fossilien, auf denen z.T. die Katalognummern zu erkennen sind (Fig. 18a); diese weichen interessanterweise von den im Katalog eingetragenen ab. Besonders deutlich erkennt man dies an einer Platte mit Resten von Farnen der Gattung *Pecopteris* aus dem Karbon von Zwickau. Das Stück ist noch erhalten und heute in der Sammlung des Naturmuseums Südtirol unter der Nummer PAL 3232 inventarisiert (Fig 18b). Es



trägt ein altes Etikett mit der Handschrift Georg Gassers, welches besagt: „Kammwedel v. Farrenkraut v. Zwickau, Carbon“; daneben befindet sich die Katalognummer 2958.1. Im Katalog der paläontologischen Sammlung findet sich unter eben dieser Nummer der Eintrag: „Kammwedel, große Platte, Zwickau“ (Fig 18c). Eine alte Katalognummer ist an dieser Stelle nicht vermerkt. Dennoch trägt dieselbe Platte auf dem historischen Foto deutlich sichtbar die Nummer 2153.

In der paläontologischen Sammlung Georg Gassers, wie sie heute in den Beständen des Naturmuseums erhalten ist, befinden sich nur noch etwa 300 Stücke, die ein historisches Etikett mit einer Nummer tragen, die auf einen Eintrag in Gassers paläontologischen Katalog verweist. Daneben tragen etliche Stücke alte Etiketten mit abweichender Nummerierung, die z. T. gewiss auf die Vorbesitzer der jeweiligen Stücke zurückgehen. Die wirklich von Gasser stammenden Nummernetiketten sind leicht identifizierbar; einerseits an Gassers Handschrift, andererseits an seinem System, nach einer vierstelligen Katalognummer noch eine durch einen Punkt abgetrennte „Unternummer“ zu vergeben. Selbst wenn unter der entsprechenden Katalognummer nur ein Stück verzeichnet ist, wird dieses meist als „1“ gekennzeichnet, so z. B. im oben angegebenen Beispiel des karbonischen Farnwedels (Katalognummer 2958.1). Die meisten der erhaltenen Nummernetiketten stimmen mit entsprechenden Einträgen in Gassers Katalog überein; jedoch gibt es einige wenige Stücke, bei denen die Nummer nicht mit dem Katalogeintrag übereinstimmt, obwohl es sich eindeutig um eine Gasser-Nummer handelt. Das sind wohl auch Etiketten mit der Vorgängernummerierung, die auf einen alten, nicht erhaltenen Katalog verweist.

#### ZUSAMMENFASSENDE BEMERKUNGEN

Georg Gasser inventarisierte seine Fossiliensammlung vermutlich um 1895, also bald nach Eröffnung der Ausstellung in seinem Privathaus in der Spitalgasse 7. Dabei setzte er die Nummerierung der zoologischen Sammlung fort, widmete jedoch jeder der beiden Hälften seiner „naturhistorischen Sammlung“ einen eigenen Katalog. Dies belegt, dass Gasser seine paläontologische Sammlung in enger Verbindung mit der zoologischen sah, eben als „Teil zwei“ der naturhistorischen Sammlungen, und als solche deutlich getrennt von anderen Sammlungen, wie z. B. der mineralogischen, archäologischen usw. Bei der Anlage der Kataloge verwendete er ein Prinzip, das es ihm ermöglichte, nachträglich erworbene Stücke in die bestehende Nummerierung einzugliedern, damit thematisch verbundene Stücke (etwa gleichen Alters oder vom selben Fundort) durch ähnliche Katalognummern gekennzeichnet werden konnten. Dies ließ jedoch größere Lücken in der Nummerierung offen, die niemals geschlossen wurden. Dem heute erhaltenen Katalog muss ein älterer vorangegangen sein, der offenbar nur wenige Jahre früher angelegt und bald wieder verworfen wurde; der Grund hierfür lässt sich nicht rekonstruieren. Bereits vor dem Umzug der Sammlung in das Bozener Stadtmuseum (1904) wurden die Kataloge der naturhistorischen Sammlungen nicht mehr weitergeführt.

#### DANKSAGUNGEN

Dieses Forschungsprojekt „Die Fossiliensammlung von Georg Gasser (1857–1931)“ (CUP H54I19000540005) hätte nie ohne die Finanzierung durch den Forschungsfonds des Betriebes Landesmuseen durchgeführt werden können.

#### BIBLIOGRAFIE

- GASSER P. & BAUMGARTEN B., 2007a: Autobiographische Notizen. Georg Gassers Tagebuch der Hochzeits- und Studienreise nach Italien 1887/1888. In: Gasser P., Baumgarten B. (ed.), Ex coll. Georg Gasser. Katalogbuch zur Ausstellung im Naturmuseum Südtirol, 3 (0): 164–259.
- GASSER P. & BAUMGARTEN B., 2007b: „Selbstständig, unabhängig, mein eigener Herr!“ Privatmuseum Georg Gasser. In: Gasser P., Baumgarten B. (ed.), Ex coll. Georg Gasser. Katalogbuch zur Ausstellung im Naturmuseum Südtirol, 1 (7): 52–63.
- GASSER, P. & BAUMGARTEN B., 2007c: Umzug in die Öffentlichkeit. Georg Gasser als Kustos der naturwissenschaftlichen Abteilung des Stadtmuseums Bozen. In: Gasser P., Baumgarten B. (ed.), Ex coll. Georg Gasser. Katalogbuch zur Ausstellung im Naturmuseum Südtirol, 1 (7): 64–73.
- WAGENSOMMER A., this volume: Georg Gassers Kontakte zu anderen Sammlern. Geo.Alp, 19.
- WAGENSOMMER A., TOMELLERI I., BAUMGARTEN B. & KUSTATSCHER E., this volume: Die paläontologische Sammlung von Georg Gasser. Geo.Alp, 19.

**Eingereicht am: 8.8.2022**

**Angenommen am: 18.10.2022**